

Konstanz Hohe Spielkultur im Schloss

Südkurier, 18.08.2012

Von REINHARD MÜLLER



Feine Kammermusik im Schloss Arenenberg bot das tschechische Stamic Quartet – (v.l.) Josef Kekula (Violine), Jan Peruska (Viola), Petr Hejny (Violoncello), verstärkt durch die Schwedin Karin Dornbusch (Klarinette). Bild: Oliver Hanser

Die Festivalwoche „Kammermusik Bodensee“ beginnt sehr vielversprechend

Die Kammermusik – meist Streicherensembles mit oder ohne Klavier und Klarinette – spielt beim jetzt laufenden Festival „Kammermusik Bodensee“ natürlich die „erste Geige“, aber es kommt eine „zweite erste Geige“ dazu, und die spielt der Bodensee selbst, der als Ambiente oder gar als Bühnenboden dient: Schloss Arenenberg bietet den allerschönsten Blick auf die Unterseelandschaft, während die „Sonnenkönigin“, das spektakuläre Konzert- und Eventschiff, mitten auf dem Obersee stillsteht und sich feiner Kammermusik öffnet. Den Schlusspunkt des Festivals wird dann das Thurgauer Kammerorchester mit dem Schweizer Klaviertrio im Kulturzentrum Dreispitz setzen.

Eröffnungskonzert im Napoleon-Schloss Arenenberg: Teilweiser Verzicht auf gute Sicht zu den Interpreten, dafür historisches Flair in zwei vereinten Räumen, in denen alle 80 eng gestellten Stühle besetzt waren, als das Prager Stamic Quartett konzertierte. Das hatte etwas von hoher Spielkultur, feinem Gesamtklang und plastischer Sololeistung, aber auch etwas von böhmischer Musizierkultur, die kalte Perfektion nicht kennen will: Wärme und Brillanz der Töne, Linien, Motive, Themen und ganzer Sätze.

Da gelangen samtweiche Intonation, Feuer, beseelte Melodie, altmeisterlich polyphon verarbeitete Satztechnik und Motorik mit Witz und Rasanz in Joseph Haydns Streichquartett D-Dur (op.76 Nr.5) vortrefflich, machten die Kontraste richtig Laune.

Nach „Habsburgischem Wien“ wurde es „deutsch-romantisch“: Zum Streichquartett gesellte sich die Schwedin Karin Dornbusch mit virtuos geblasenem, körperlich agil gestütztem Klarinettenspiel in Carl Maria von Webers Klarinettenquintett B-Dur. Das melodiose, frech punktierte, burleske, auch wolfsschlucht-dunkle, dann wieder lebensfroh tanzende Vier-Satz-Kaleidoskop mit finalem Parforceritt hob den Klarinettenklang triumphal aus dem Streichersatz heraus: Die Zugabe wurde heftig erklatscht.

Dann die eigentliche Heimatmusik der Prager Künstler (Jindrich Pazdera, Josef Kekula, Jan Peruska, Petr Hejny): Antonin Dvoráks „Amerikanisches Quartett“ – Pendant zur Symphonie „Aus der neuen Welt“ in klein besetztem Maßstab – mit dem gleichen Melodienreichtum pentatonischer Herkunft, wie sie Dvorák der dortigen Folklore abgelauscht hatte. Das war vollfarbiges Musizieren aus tschechischer Feder und tschechischem Spieltemperament heraus: Ein viel verheißender Auftakt zur sommerlichen Bodensee-Kammermusik!